

Backnang im Ersten Weltkrieg

5. und letzter Teil: Das Jahr 1918

Von Bernhard Trefz

Verlängerung der Schulferien

Das letzte Kriegsjahr begann mit einem aus den Jahren zuvor wohlbekannten Problem: Es herrschte ein fundamentaler Mangel an fast allem, besonders die Verknappung an Kohlen war im Winter 1917/18 frappierend. Da nachts die Temperaturen auf unter minus 20 Grad fielen und es auch tagsüber ziemlich kalt blieb, mussten die Schulen die Ferien verlängern, da die Gebäude aufgrund von Brennstoffmangel einfach nicht mehr beheizt werden konnten. In Stuttgart wurden die Weihnachtsferien sofort bis 21. Januar verlängert, während man in Backnang zunächst bereits am 14. Januar wieder beginnen wollte, die Zwangsferien jedoch dann ebenfalls noch einmal um eine Woche verlängert werden mussten. Allerdings bedeutete dies nicht, dass die Schüler einfach frei hatten – vielmehr mussten sie angemessen beschäftigt werden. Deshalb bekamen sie Hausaufgaben gestellt, *um eine Beinträchtigung der Lehrziele zu verhüten*.¹

Diskussionen um die Lateinschule

Am 7. Januar 1918 verstarb Johannes Scherb (1857 bis 1918), der seit 1899 an der Backnanger Realschule beziehungsweise Lateinschule unterrichtet hatte.² Die Neubesetzung seiner Stelle führte im Gemeinderat zu einer Diskussion, die es auch schon in früheren Jahren gegeben hatte: Inwiefern die ehrwürdige Lateinschule, deren Ursprünge auch in Backnang bis ins Mittelalter zurückreichten, überhaupt noch zeitgemäß sei. Tat-

sächlich sprach die Entwicklung der Schülerzahlen in den beiden Schularten Bände: Während die Realschule, die sich hauptsächlich um die Vermittlung der Naturwissenschaften kümmerte, aus allen Nähten platzte, war die Lateinschule, die auf geistlichem und altsprachlichem Gebiet tätig war, nur sehr dürftig besucht. Deshalb hatte man in Backnang auch die beiden Schulen mehrmals, zuletzt im Jahr 1904, zusammengelegt.³

Zu Beginn des Jahres 1918 besuchten nur noch 15 Schüler die Lateinschule, sodass im Gemeinderat Wilhelm Erlenbusch (1871 bis 1944) von der SPD anregte, man möge sie, *wenn sie schon nicht lebensfähig sei, eingehen lassen und dafür die Realschule ausbauen*.⁴ Obwohl dies nur eine einzelne Stimme im Gremium war, sorgte sie sofort für heftige Reaktionen in der Öffentlichkeit. So schrieb der Murrthal-Bote nur wenige Tage später, dass die 1904 erfolgte Angliederung der Lateinschule an die Realschule sich *nunmehr in 13 Jahren gut bewährt habe*.⁵ Es kam sogar zu einer von *vielen Personen aus Bürger- und Beamtenkreisen* unterzeichneten Eingabe an den Gemeinderat, in der ausdrücklich die Erhaltung der Lateinschule gefordert wurde. Als Hauptargument führte man an, dass den Schülern auch künftig die *Wahl zwischen den verschiedenen Schulgattungen* möglich sein müsse. Außerdem würden die Kosten ja kaum ins Gewicht fallen, *da die beiden Lateinlehrer auch an der Realschule Unterricht erteilen*.⁶ Überdies ließe sich die *Kulturhöhe der Bevölkerung eines Landes oder einer Stadt [...] am besten nach der Art und der Menge ihrer Bildungsanstalten einschätzen*.⁷ Diese Reaktionen verfehlten nicht ihre

¹ MB vom 4., 7. und 11. Januar 1918.

² MB vom 8. und 9. Januar 1918.

³ 450 Jahre Lateinschule Backnang. Backnang 1989, S. 28 f.

⁴ StAB Bac G 001-71, Bl. 774.

⁵ MB vom 5. Februar 1918.

⁶ MB vom 7. Februar 1918.

⁷ MB vom 9. Februar 1918.



Im Bandhaus mit seinem markanten Jugendstilgiebel waren zur Zeit des Ersten Weltkriegs sowohl die Realschule als auch die ihr angegliederte Lateinschule untergebracht.

Wirkung: Am 8. Februar 1918 war sich der Gemeinderat nach *längere[r], lebhafte[r] Aussprache in überwiegender Mehrheit darin einig, dass für eine Stadt in der Größe Backnangs das Fortbestehen einer Lateinschule [...] ein unerlässliches Bedürfnis ist und die angeregte Aufhebung dieser Schule einen Rückschritt bedeuten würde, wofür die Kollegien die Verantwortung nicht übernehmen.*⁸

Aufruf zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vaterlandspartei

Am 18. Januar 1918 erschien im Murrthal-Boten eine Anzeige der Deutschen Vaterlandspartei.⁹ Darin wurden alle *Deutsche[n] Männer und Frauen ohne Unterschied des Standes, des Bekenntnisses, der politischen Färbung* zum Beitritt

aufgefordert. Ein in derselben Ausgabe erschienener Bericht konkretisierte, dass auch in Backnang – *wie überall* – eine Ortsgruppe der Deutschen Vaterlandspartei gegründet werden solle. Dadurch solle nach außen dokumentiert werden, wie viele Menschen *für einen deutschen Frieden sind*. Man wolle lieber noch länger die *Last des Krieges* tragen, als durch *Nachgiebigkeit* einen Frieden zu erkaufen, der das deutsche Volk *um alle Früchte der bisherigen Großtaten* bringen würde. Man habe volles *Vertrauen auf Gott und unser Recht, auf Hindenburg u. unser Heer und auf unsere Unterseeboote*. Interessant ist die illustre Besetzung des *vorbereitende[n] Ausschuß[es]*, dem folgende Personen angehörten: der Direktor des Backnanger Lehrerseminars Dr. Walter Häcker¹⁰, Ökonomierat und Gemeinderat Friedrich Wilhelm Metzger (1860 bis 1926) vom Ungeheuerhof¹¹, Lederfabrikant Fritz Pommer

⁸ StAB Bac G 001-71, Bl. 777 f.

⁹ MB vom 18. Januar 1918.

¹⁰ Häcker wurde 1866 in Ungarisch-Altenburg geboren. Er war von 1910 bis 1919 Rektor des Backnanger Lehrerseminars und verließ die Stadt im Oktober 1919 Richtung Heilbronn. Vgl. dazu: Bernhard Trefz: 100 Jahre Seminar – Die Geschichte eines außergewöhnlichen Gebäudes und seiner wechselvollen Nutzung. – In: BJB 17, 2009, S. 151 bis 157.

¹¹ Metzger saß von 1901 bis 1919 im Backnanger Gemeinderat.



Aufruf zum Beitritt zur Deutschen Vaterlandspartei (MB vom 18. Januar 1918).

(1873 bis 1939)¹², Buchdruckereibesitzer und Landtagsabgeordneter Friedrich Stroh (1848 bis 1929)¹³ sowie Lammwirt Otto Schlehner aus Unterweissach.

Wer war die Deutsche Vaterlandspartei und welche Ziele vertrat sie? Am 19. Juli 1917 hatte der Deutsche Reichstag mit den Stimmen der SPD, des Zentrums und der Fortschrittlichen Volkspartei und gegen die Stimmen der USPD, der Nationalliberalen und der Konservativen eine Friedensresolution verabschiedet, die einen Verständigungsfrieden zur Beendigung des Ersten Weltkriegs forderte. Als direkte Konsequenz daraus gründete sich unter der Beteiligung von

Erich Ludendorff (1865 bis 1937), dem Stabschef von Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg (1847 bis 1934), dem Chef der Obersten Heeresleitung, die Deutsche Vaterlandspartei. Dabei handelte es sich um eine rechtsradikale Partei, die sich vor allem für die siegreiche Beendigung des Krieges und einen „deutschen Frieden“ einsetzte. Dieser umfasste beispielsweise die Annexion Belgiens, Luxemburgs, zahlreicher Gebiete in Frankreich, Weißrussland und der Ukraine sowie ein umfassendes Kolonialreich in Afrika. Außerdem forderte man gewaltige Entschädigungssummen von den gegnerischen Mächten.¹⁴

Angesichts des Scheiterns der deutschen Frühjahrsoffensiven 1918 und dem endgültigen militärischen Zusammenbruch im Herbst 1918 konnte die Deutsche Vaterlandspartei ihre aggressiven Kriegsziele nicht mehr offensiv vertreten und musste sich mit dem Kriegsende schließlich komplett auflösen. Auch die Ortsgruppe Backnang scheint trotz der prominenten Unterstützung nur eine kurze Lebensdauer gehabt zu haben. Am 2. Februar 1918 wurden nämlich *sämtliche Mitglieder der Vaterlandspartei und solche, die es werden wollen, zu einer vertraulichen Besprechung in geschlossenem Kreise in ein Nebenzimmer des Bahnhofhotels* eingeladen.¹⁵ Anschließend trat die Ortsgruppe, sofern es sie denn überhaupt gegeben hat, nicht mehr öffentlich in Erscheinung.

Notgeld in Backnang

Da die für die Münzprägung üblichen Materialien wie Gold, Silber oder Kupfer nur noch eingeschränkt vorhanden waren oder für andere Zwecke benötigt wurden, musste man auch in Backnang dazu übergehen, Notgeld aus Eisen zu fabrizieren. Deshalb beschloss der Gemeinderat am 1. März 1918 *sog. Kriegsnotgeld in Form von rundem Hartgeld* herstellen zu lassen – und zwar *25 000 Stück zu 5 Pfennig* sowie *50 000 Stück zu 10 Pfennig*.¹⁶ Wenige Monate später war dieses

¹² Die Lederfabrik Pommer befand sich in der Wilhelmstraße 55 und der Mühlstraße 4. Vgl. dazu: Rudolf Kühn: Die Frühzeit der Industrie in Backnang (1832 bis 1918). 12. Teil. – In: Bjb 17, 2009, S. 106 bis 109.

¹³ Stroh hatte 1875 das Verlagsrecht und die Druckerei des Murrtal-Boten erworben. Er gehörte von 1901 bis 1919 dem Backnanger Gemeinderat an und vertrat das Oberamt Backnang von 1912 bis 1918 im württembergischen Landtag. Vgl. dazu: Bernhard Trefz/Frank Nopper (Hg.): Das Backnang-Lexikon. Backnang 2014, S. 194.

¹⁴ Vgl. dazu: Heinz Hagenlücke: Deutsche Vaterlandspartei. Die nationale Rechte am Ende des Kaiserreichs. Düsseldorf 1997.

¹⁵ MB vom 2. Februar 1918.

¹⁶ StAB Bac G 001-71, Bl. 782.



Das Backnanger Notgeld von 1918.

Geld bereits vergriffen, sodass der Gemeinderat am 21. Juni 1918 nachlegen musste: 50 000 Stück zu 10 Pfennig, 25 000 Stück zu 5 Pfennig sowie 20 000 Stück zu 50 Pfennig.¹⁷ Das Aussehen der Münze wurde auf der Vorderseite der Reichsmünze angepasst, während auf der Rückseite die drei württembergischen Hirschstangen abgebildet waren, die ja heute noch ein Teil des Backnanger Stadtwappens sind.¹⁸ Insgesamt, so die Meinung im Murrthal-Boten, sei die Ausführung der Münze eine recht gefällige.¹⁹

Zunahme der Kriminalität

Die zunehmende Not in der Bevölkerung machte sich auch dadurch bemerkbar, dass die Zahl der Einbrüche und Diebstähle immer mehr überhandnahm. So wurde in der Nacht vom 7. auf den 8. März 1918 in der Spinnerei Adolff eingebrochen und der große Treibriemen des Werkes im Wert von 1000 Mark gestohlen. Mithilfe eines Stuttgarter Polizeibeamten und dessen Polizeihund konnte der Täter schnell dingfest gemacht werden. Er hatte offensichtlich bereits ein Teil des Leders in Sulzbach veräußert.²⁰

Wenig später wurden vom Schwurgericht Heilbronn ein 36-jähriger Backnanger und ein 31-jähriger Murrhardter zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie zwischen Backnang und Strümpfelbach einen Überfall auf einen hiesigen Bauern verübt und ihm Geld gestohlen hatten. Die beiden Täter waren Soldaten auf Heimaturlaub und versuchten sich mit *Trunkenheit* sowie *Nervosität infolge ausgestandener Feldstrazen* herauszureden.²¹

In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni 1918 brachen Unbekannte in fünf Wohnungen im Ungeheuerhof ein und stahlen 600 Eier, 13 Laibe Brot, mehrere Käse, Butter und Milch. Außerdem wurden am 9. Juni 1918 auf dem Backnanger Bahnhof zwei Männer festgenommen, die *Fleisch von unerlaubten Schlachtungen* bei sich hatten: 3 frisch geschlachtete und zerlegte Hämmel, in Säcke verstaub.²² Rund einen Monat später musste der Murrthal-Bote konstatieren, dass die *Einbruchs-Diebstähle in der Stadt und auf den Feldgütern der Markung [...]* in den letzten Wochen eine steigende Kurve zeigen würden. Man reagierte mit einer erhöhten Tätigkeit der Schutzmannschaft, wobei einer der Polizeibeamten bei einem nächtlichen Rundgang sogar beschossen wurde. Insgesamt gesehen hatten es die Diebe zumeist auf *Lebensmittel, Geflügel und Hasen* abgesehen.²³ Auch dies ein sicheres Zeichen dafür, wie groß die Not in weiten Teilen der Bevölkerung war.

Welch seltsame Blüten die schiere Not manchmal zum Vorschein brachte, zeigte folgender Fall: Ein Bewohner von Stuttgart kaufte im Welzheimer Wald illegal einen Stier, den er in die Residenzstadt bringen wollte, um ihn dort zu schlachten. Als er *auf leisen Sohlen mit seinem Prachtexemplar dem rettenden Stall [in Stuttgart] zusteuerte*, wurde er des Nachts von der Backnanger Polizeibehörde geschnappt. Der Stier wurde schließlich beschlagnahmt und das *saftige Fleisch landete in den oft leeren Fleischtöpfen der Backnanger Hausfrauen*.²⁴

¹⁷ Ebd., Bl. 802. Vgl. dazu: Helmut Bomm: Ein Pfund Fleisch kostete damals 900 Milliarden Mark. Backnanger Notmünzen und Papier-Inflationsgeld. – In: Heimatkalender für das Murrthal und den Schwäbischen Wald 1994, S. 21 bis 35.

¹⁸ Zum Stadtwappen siehe: Trefz/Nopper (wie Anm. 13), S. 186.

¹⁹ MB vom 26. April 1918.

²⁰ MB vom 8. und 12. März 1918.

²¹ MB vom 25. April 1918.

²² MB vom 10. Juni 1918.

²³ MB vom 26. Juli 1918.

²⁴ MB vom 5. August 1918.

Mitte August 1918 erfolgten weitere Lederdiebstähle: Zum einen wurden 43 Blatt Häute aus einer Lederfabrik, zum anderen 35–40 Meter Treibriemen aus einer Kuferei entwendet.²⁵ Auch im September und im November 1918 gab es weitere Lederdiebstähle in den Backnanger Lederfabriken. Die Diebe konnten jedoch zu meist schnell dingfest gemacht werden.²⁶

Opferbereitschaft der Bevölkerung

Angesichts von vier Kriegsjahren mit allen damit verbundenen Entbehrungen und der allgemeinen Notlage ist es schon erstaunlich, dass zumindest ein Teil der Bevölkerung noch bereit und überhaupt in der Lage war, finanzielle Unterstützungen für andere zu leisten. Dazu gab es 1918 gleich mehrere Möglichkeiten: Im Frühjahr wurde die *Achte Deutsche Kriegsanleihe* aufgelegt, die wiederum als *die sicherste und vorteilhafteste Geldanlage* angepriesen wurde, was sie natürlich nicht war.²⁷ Im September 1918 gab es sogar noch eine 9. Kriegsanleihe, deren Ergebnis am 8. November 1918 veröffentlicht wurde – drei Tage vor dem Waffenstillstand von Compiègne, der die Kampfhandlungen des Ersten Weltkriegs beendete. Das Ergebnis ist durchaus erstaunlich: Im Bezirk Backnang wurden 3 686 500 Mark gezeichnet, was sogar noch das Ergebnis aus dem Vorjahr übertraf. Insgesamt erbrachten die neun Kriegsanleihen im Bezirk Backnang ein Ergebnis von fast 29 000 000 Mark.²⁸

Am 1. Juni 1918 begannen die Sammlungen für eine neu ins Leben gerufene *Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte*. Sie sollte die Rentenversorgung und Sozialfürsorge für aus dem Feld zurückgekehrte Soldaten, deren *Glieder verstümmelt* und *Gesundheit erschüttert* waren, ergänzen, um *ihre Kraft dem deutschen Wirtschafts-*

leben zurückzugewinnen und ihre Zukunft zu sichern. Dafür konnte man auf allen Banken und Postämtern Geld einbezahlen.²⁹ Interessant ist auch, dass die Spende als *Dank für unseren großen Ludendorff* beworben wurde, *der in stiller Arbeit zusammen mit unserem Hindenburg so Ungeheures geleistet hat*.³⁰ Es zeigt sich, dass das Ansehen der Obersten Heeresleitung auch im Jahr 1918 und vor allem zur Zeit der großen Frühjahrs-offensiven noch immer sehr hoch war. In der Nachbetrachtung erscheint es ja schon ziemlich absurd, die Spende für Kriegsversehrte nach einem Mann zu benennen, der maßgeblich dafür verantwortlich war, dass die Soldaten in einem immer aussichtsloser werdenden Krieg überhaupt an die Front geschickt wurden. Letztlich erbrachte die Sammlung in der Gesamtgemeinde Backnang ein Ergebnis von 16 072 Mark und 14 Pfennig.³¹

Eine weitere Möglichkeit, finanziell Gutes zu tun, war die sogenannte *Kriegspatenschaft*. Damit wollte man *Kriegswaisen* sowie *Kindern ungelerner Arbeiter* den Weg zu einer guten *Berufsausbildung* ebnen. Der Aufruf ging vor allem an die *begüterte[n] Bürger unserer Stadt*, die in erster Linie für das Lehrgeld der Auszubildenden aufkommen sollten.³² Mit gutem Beispiel voran ging Lederfabrikant Fritz Schweizer (1873 bis 1927): Er übernahm die Patenschaft für die Kinder der Gefallenen, *die bis Kriegsausbruch bei der Firma Louis Schweizer in Arbeit standen* und bezahlte 200 Mark für jedes Kind.³³

Auftreten von Krankheiten

Eine körperlich geschwächte Bevölkerung ist natürlich auch anfällig für Krankheiten. Deshalb kann es nicht verwundern, dass auch in Backnang die *übertragbare Ruhr* auftrat und mehrere Todesopfer forderte.³⁴ Am 7. September 1918

²⁵ MB vom 26. August 1918.

²⁶ MB vom 6. und 14. September sowie 15. November 1918.

²⁷ MB vom 5. April 1918. Vgl. dazu: Bernhard Trefz: Backnang im Ersten Weltkrieg. 2. Teil: Das Jahr 1915. – In: BJB 23, 2015, S. 204 f.

²⁸ MB vom 8. November 1918. Insgesamt erbrachten die neun Kriegsanleihen zwischen 1914 und 1918 in Deutschland 98 Milliarden Mark ein und deckten fast 60 Prozent der deutschen Kriegskosten.

²⁹ MB vom 22. Mai 1918.

³⁰ MB vom 29. Mai 1918.

³¹ MB vom 10. September 1918.

³² MB vom 17. Mai 1918.

³³ MB vom 24. Mai 1918.

³⁴ MB vom 3. September 1918.



5% Deutsche Reichsanleihe 4 1/2% Deutsche Reichsschatanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Verteilung der durch den Krieg verursachten Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen spätestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht ändern. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beschließen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und die Zahlung der Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können die Schuldverschreibungen mit Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) veräußern. Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldverschreibungen entsprechende Anwendung.

BEDINGUNGEN:

1. Terminplan.
Ziehungen werden in die Reichsbank, 100 000 000
von Werten, bis 23. September, die
Stichtag, bis 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr
des Kanzlers der Reichsbank in Berlin
100 000 000 in Berlin (Hauptstadt Berlin) zur
Zahlung an den Zeichner zu leisten. Die Zeichner
zu den verschiedenen Terminen der Zeichnung
zu den verschiedenen Terminen der Zeichnung
zu den verschiedenen Terminen der Zeichnung

Die erhaltene Zinsen von
den verschiedenen Zeichnungen werden zur
Zahlung an den Zeichner zu leisten. Die Zeichner
zu den verschiedenen Terminen der Zeichnung
zu den verschiedenen Terminen der Zeichnung
zu den verschiedenen Terminen der Zeichnung

Die zur Zahlung am 1. Oktober 1918 zu leistenden
Zinsen von 5% Reichsanleihen und 4 1/2% Reichsschatanweisungen
werden zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu leisten.
Die Zeichner können die Zeichnung zu dem Zeitpunkt
der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

2. Einzahlung, Zinsfuß.
Die Zeichner sind verpflichtet, die Zeichnung zu dem
Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

3. Zeichnungsorte.
Die Zeichnung kann an jedem Ort, an dem
eine Filiale der Reichsbank besteht, zu dem Zeitpunkt
der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

4. Zeichnungskosten.
Die Zeichnungskosten sind die Kosten der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

5. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

6. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

7. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

8. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

9. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

10. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

11. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

12. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

13. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

14. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

15. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

16. Zeichnung, Einzahlung.
Die Zeichnung findet statt zum Zeitpunkt der
Zahlung der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung
zu dem Zeitpunkt der Zeichnung zu dem Zeitpunkt der Zeichnung

Reichsbank-Direktorium
Basenkeln i/o. Grimm.

Reichsbank-Direktorium

Kurz vor Kriegsende wurde noch eine weitere – die insgesamt 9. – Kriegsanleihe aufgelegt (MB vom 23. September 1918).

wurde 20 Schülern und Schülerinnen wegen *Ausbruch der übertragbaren Ruhr in ihrer Familie* der Besuch im Unterricht verboten.³⁵ Wenig später musste sogar das *Genesungsheim* für verwundete Soldaten im Bezirkskrankenhaus in der Unteren Bahnhofstraße geräumt werden, um die etwa 12 von der Ruhr befallenen Personen in Quarantäne unterbringen zu können.³⁶ Ende September war dann von 50 *Erkrankungsfällen* die Rede.³⁷ Kurz vor Kriegsende wurde auch unsere Gegend von einer Grippeepidemie erfasst, die später als Spanische Grippe in die Geschichte eingehen und auch einige Opfer unter den Backnanger Soldaten fordern sollte (siehe dazu die Ausführungen weiter unten).³⁸ Leider werden in den Backnanger Sterbebüchern dieser Zeit die Todesursachen nicht angegeben, sodass nicht nachgeprüft werden kann, wie viele Backnanger letztlich an Krankheiten wie der Ruhr oder der Grippe verstorben sind. Fest steht, dass sowohl die Soldaten aus Backnang als auch die Bevölkerung in der Stadt im Herbst 1918 das Ende ihrer Leidensfähigkeit erreicht hatten und körperlich sowie mental derart geschwächt waren, dass das Vertrauen in das Militär und den Staat erheblich gesunken, wenn nicht sogar ganz verschwunden war.

Kriegsende in Backnang und Bildung eines Arbeiterrats

Spätestens nach dem Zusammenbruch der deutschen Verbündeten im September 1918 und den umfassenden Angriffen der Alliierten an der Westfront dämmerte auch der Obersten Heeresleitung, dass der Krieg verloren war. Deshalb forderte man einen sofortigen Waffenstillstand und suchte schnell eine geeignete Persönlichkeit, die mit ihrer Reputation die Waffenstillstandsverhandlungen führen konnte. Diese wurde mit Prinz Max von Baden (1867 bis 1929) gefunden, der am 3. Oktober 1918 zum Reichskanzler er-

nannt wurde. Außerdem kam es erstmals in der deutschen Geschichte zu einer Beteiligung der Sozialdemokraten an der Reichsregierung. Letztlich war dies ein geschickter Schachzug der militärischen Führung, die von ihrem eigenen Versagen ablenkte und die Verantwortung für die Niederlage der Regierung und den darin vertretenen Parteien (insbesondere der SPD) anlastete – eine gewaltige Hypothek für die folgende Weimarer Republik.

Als die Matrosen in Kiel sich Ende Oktober/Anfang November 1918 weigerten, dem Befehl der deutschen Marineleitung zum Auslaufen der Flotte für eine letzte Entscheidungsschlacht Folge zu leisten und am 4. November meuterten, bekamen das die Backnanger zwei Tage später nur über eine kurze Notiz auf der zweiten Seite des Murrthal-Boten mit: Dort wurde in knappen Sätzen über die *bedauerliche[n] Vorgänge in Kiel* berichtet.³⁹ Auch die Ereignisse in Stuttgart, wo am selben Tag ein Arbeiter- und Soldatenrat weitgehende Forderungen – wie zum Beispiel das *Abdanken aller Dynastien einschließlich Wilhelms II. von Württemberg* oder die *Auflösung des Landtags* und die *Übernahme der Regierung durch sofort zu wählende Delegierte der Arbeiter, Soldaten, Kleinbauern und der Landarbeiter* – aufstellte, fanden keinen Niederschlag in der Backnanger Lokalzeitung.⁴⁰

Erst als die *revolutionären Umwälzungen* nach und nach das gesamte Deutsche Reich erfassten, kam der Murrthal-Bote nicht mehr umhin, auf der Titelseite davon zu berichten.⁴¹ Auch in Backnang selbst war inzwischen die revolutionäre Stimmung angekommen und zeitigte erste Folgen: Am 10. November 1918 versammelte sich auf dem Backnanger Marktplatz *eine große Menschenmenge zur Huldigung an die neu ausgerufenen Republik Württemberg im Zeichen des roten Banners*. Gemeinderat Wilhelm Erlenbusch von der SPD sprach bei der Kundgebung an, dass man *Zeuge einer neuen triumphierenden Zeit sei, in welcher*

³⁵ StAB Bac F 051-1.

³⁶ MB vom 18. September 1918.

³⁷ StAB Bac G 001-71, S. 815.

³⁸ MB vom 29. Oktober 1918.

³⁹ MB vom 6. November 1918.

⁴⁰ Die gesamte Liste der Forderungen des Arbeiter- und Soldatenrats Stuttgart in: Peter Scherer/Peter Schaaf: *Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Württemberg und Baden 1848–1949*. Stuttgart 1984 (= *Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Deutschland 1*), S. 217.

⁴¹ MB vom 9. November 1918.

der kapitalistische Klassenstaat zusammengebrochen sei und die Königs- und Kaiserkrone auf dem Pflaster liegen. Nun müsse man nicht einen Volksstaat des Faulenzertums, sondern der Arbeit errichten, dem das Kapital sich zu beugen habe. Er kündigte an, dass noch am selben Tag ein Arbeiterrat in Backnang gebildet werde, der folgende Aufgaben habe: praktische Vorschläge für die Besserung der Lebensmittelversorgung; Unterstützung seitens der Beamtschaft unter Beiseitelassung aller bürokratischen Anhängsel; praktische Arbeit zwischen Stadt und Oberamt. Sofortige Durchführung des seit 1. November gültigen neuen Tarifs für Lederarbeiter. Bessere Unterstützung der Armen und Kranken durch die Stadt.⁴²

Trotz der durchaus klassenkämpferischen Parolen, die von der Russischen Revolution im Jahr zuvor beeinflusst waren, handelte es sich bei den von Erlenbusch vorgetragenen Maßnahmen um realistische Forderungen, denen die letzte Radikalität fehlte und die sicher von einem Großteil der Backnanger Bevölkerung ohne Weiteres mitgetragen werden konnten. Bezeichnend war auch die Bitte von Erlenbusch am Schluss seiner Rede, den Aufbau des neuen Staates nicht zu stören und musterhafte Ruhe und Ordnung zu bewahren.⁴³ Dies war ganz im Sinne der Stadtverwaltung, für die – und im Namen des Gemeinderats – Stadtschultheiß Hermann Eckstein (1872 bis 1921) ebenfalls zu Ruhe und Besonnenheit aufrief. Zu Recht legte auch er den Schwerpunkt der kommenden dringenden Aufgaben auf die Ernährung der Bevölkerung und warnte: Jede Störung der Ordnung in der Erzeugung, Beschaffung und gleichmäßigen Verteilung der Lebensmittel führt zu unübersehbaren Folgen, zum Hunger, zur Katastrophe!⁴⁴

Während also die Backnanger Vertreter eine durchaus realistische Einschätzung der Lage und der kommenden schweren Aufgaben hatten, gab sich der dritte Redner auf dem Marktplatz, Herr Ziegler vom Arbeiter- und Soldatenrat in Stuttgart, im Gegensatz dazu betont klassenkämpferisch und ließ sich in längerer Ausführung [...] über die Schuld des imperialistischen Großkapitals am Weltkrieg aus, dem jetzt die Weltrevolu-

tion folge.⁴⁵ Wie solche Töne in Backnang ankamen, ist leider nicht überliefert. Zu vermuten ist jedoch, dass der Großteil der Backnanger weniger an die Weltrevolution dachte, sondern eher daran, wie man am nächsten Tag genügend Essen auf den Tisch bekam.

An die Einwohnerschaft!

Entscheidende Umformungen haben sich im Reich und Staat vollzogen. Alles ist noch im Fluss; eine endgültige Klärung noch nicht abzusehen. Ein harter Frieden steht uns bevor. Das oberste und einzige Gebot der Stunde ist Ruhe und Besonnenheit in jeder Lage. Die Führer der Bewegung sind bestrebt, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Ich möchte auch meinerseits dringend bitten, jede doch zwecklose Störung der Ordnung in unserer Stadt zu vermeiden. Jeder arbeite auf dem Posten, auf den er gestellt ist, mit aller Kraft. Das gesamte Leben muß äußerlich seinen gewohnten Gang gehen und jeder im Interesse des Landes ganz nach wie vor die Pflicht des Alltags reiflos erfüllen.

Die Ernährung der Bevölkerung muß unter allen Umständen sicher gestellt sein. Landwirte, Müller, Bäcker, Mehlhändler, Metzger und Kaufleute: Jede Störung der Ordnung in der Erzeugung, Beschaffung und gleichmäßigen Verteilung der Lebensmittel führt zu unübersehbaren Folgen, zum Hunger, zur Katastrophe! Diese abzuwenden ist im gegenwärtigen Augenblick die erste Sorge der Behörden. Hierzu bedürfen sie aber der äußersten, ernstesten und gewissenhaftesten Mitarbeit jedes einzelnen Gemeindegossen; zu ihr rufen sie auf und bitten aufs dringendste um sie.

Die Stadtverwaltung wird wie bisher sich bemühen, im Einvernehmen mit den betruenen Vertretern der Bevölkerung zum Wohle der Stadt alles zu tun, was in ihren Kräften steht.

Sadnang, den 11. November 1918.

Im Namen des Gemeinderats:
Stadtschultheiß: Eckstein.

Aufruf von Stadtverwaltung und Gemeinderat zu „Ruhe und Besonnenheit“ (MB vom 11. November 1918).

⁴² MB vom 12. November 1918.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ MB vom 11. November 1918.

⁴⁵ MB vom 12. November 1918.

Wie von Gemeinderat Erlenbusch angekündigt, gab es am 11. November eine *Arbeiter-Versammlung im Schwanensaal*, deren einziger Tagesordnungspunkt die *Wahl eines Arbeiterrats* war. Der Hinweis, dass die Versammlung *ohne Sitzgelegenheit und Restaurierung* stattfinden würde, zeigt zum einen, dass man viele Menschen erwartete und zum anderen, dass das Ganze vermutlich ziemlich spontan organisiert worden war.⁴⁶ Leider gibt es keine genauen Angaben zur Teilnehmerzahl, im Nachbericht heißt es lediglich, dass die Versammlung *gut besucht* war.⁴⁷ Geleitet wurde sie von den beiden SPD-Gemeinderäten Wilhelm Erlenbusch und Robert Grauf.⁴⁸ Erlenbusch ging in seiner Rede unter anderem auf die Waffenstillstandsbedingungen ein, die *äußerst schwer und hart seien, besonders die Punkte 13 und 16*. Diese gehörten zu den „Bestimmungen, betreffend die deutschen Ostgrenzen“ und befahlen die vollständige Räumung des russischen Gebiets. Außerdem musste Deutschland durch die Neuziehung seiner Ostgrenzen den fast vollständigen Verlust von Westpreußen hinnehmen. Es ist interessant, dass Erlenbusch ausgerechnet diese Punkte der Waffenstillstandsbedingungen hervorhob, verdeutlicht aber, dass viele in Deutschland der Meinung waren, dass man den Krieg gegen Russland 1917 doch erfolgreich beendet habe und man nun ungerechtfertigterweise die Früchte dieses Sieges abgeben müsse.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand jedoch die Wahl eines Arbeiterrats, die auch erfolgreich vorgenommen wurde. Er bestand aus sechs Mitgliedern, die sich auf folgende Berufe verteilten: *Lederarbeiter 3, Metallarbeiter 1, Holzarbeiter 1, Bauhandwerker, Verkehrsarbeiter, Textilarbeiter und sonstige Berufe 1*.⁴⁹ Als Arbeitsplatz wurde dem Arbeiterrat das *Contor des Spar- und Konsumvereins* zur Verfügung gestellt, das sich im Gebäude Umlandstraße 9 befand.⁵⁰ Sofort nach seiner Konstituierung wandte sich der Arbeiterrat an den Gemeinderat mit dem Wunsch, *bei der*

Lebensmittelverteilung aktiv mitzuwirken. Der Gemeinderat versprach, *diesem Verlangen Rechnung zu tragen* – mit dem bezeichnenden Hinweis, dass *eine solche Maßnahme in gewissen Kreisen der Bevölkerung nur beruhigend wirken kann*. Außerdem beschloss der Gemeinderat, dass den Arbeiterräten *ihr Verdienstentgang aus der Stadtkasse entschädigt* werde.⁵¹

Es zeigt sich, dass eine funktionierende Lebensmittelversorgung der Bevölkerung beim Backnanger Arbeiterrat die höchste Priorität besaß und man damit bei Stadtverwaltung und Gemeinderat auf offene Ohren stieß. Die praktischen Anforderungen der unmittelbaren Nachkriegszeit waren offensichtlich weitaus wichtiger als etwaige radikale politischen Veränderungen, die sicher auch



Einladung zur „Arbeiter-Versammlung“ im Schwanen, bei der ein Arbeiterrat gewählt wurde (MB vom 11. November 1918).

⁴⁶ MB vom 11. November 1918.

⁴⁷ MB vom 13. November 1918.

⁴⁸ Der 1881 in Backnang geborene Schäftemacher Robert Grauf, Wirt zur Limpurg, saß seit Ende 1917 für die SPD im Gemeinderat. Er verließ Backnang 1919 und verzog nach Heilbronn. Bernhard Trefz: Backnang im Ersten Weltkrieg. 4. Teil: Das Jahr 1917. – In: Bjb 25, 2017, S. 119.

⁴⁹ MB vom 13. November 1918.

⁵⁰ Adreßbuch Backnang und Umgebung 1920/21, S. 51.

⁵¹ StAB Bac G 001-71, Bl. 821.

diskutiert wurden. Dies ist durchaus repräsentativ für die deutsche Rätebewegung im Spätherbst 1918. Man wollte zuallererst eine *politische und soziale Stabilisierung der entstehenden Republik* und nicht die *Diktatur des Proletariats*.⁵² Während sich in vielen Teilen des Deutschen Reichs die Rätebewegung nach dem Jahreswechsel 1918/19 schnell radikalisierte und sich immer mehr an den Forderungen der russischen Bolschewiki orientierte, blieb der Rätealltag in Württemberg *viel weniger revolutionär*.⁵³ Man engagierte sich hier vor allem im sozialen Bereich und stellte die politischen Forderungen hinten an. Letztlich konnte jedoch auch der Backnanger Arbeiterrat die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen, da sich die Versorgungssituation der Bevölkerung in den ersten Nachkriegsmonaten nur langsam verbesserte. Zudem blieb auch der erhoffte politische Einfluss aus und die württembergische Rätebewegung stand ganz allgemein im Frühsommer 1919 *am Rand der Bedeutungslosigkeit*.⁵⁴ Konsequenterweise und wahrscheinlich höchst desillusioniert traten deshalb im Juli 1919 auch *sämtliche Arbeiterratsmitglieder Backnangs von ihrer Tätigkeit zurück*.⁵⁵ Die radikalen politischen Forderungen der Rätebewegung übernahm anschließend vor allem die 1919 gegründete Kommunistische Partei Deutschlands. Sie erreichte in Backnang bei den Reichstagswahlen in der Weimarer Republik regelmäßig Stimmenanteile zwischen 20 und 30 Prozent und überflügelte damit deutlich die gemäßigtgere SPD.⁵⁶

Bilanz des Schreckens

Nach dem heutigen Stand der Forschung mussten 379 Backnanger Soldaten aufgrund des Ersten Weltkriegs ihr Leben lassen. Legt man die Zahlen der letzten Volkszählung vor dem Ausbruch des Kriegs zugrunde, ergibt sich daraus

folgendes Bild: 1910 hatte Backnang 8 676 Einwohner, wovon 4 340 männlich waren.⁵⁷ Damit verlor die Stadt während des Ersten Weltkriegs allein durch die verstorbenen Soldaten rund 8,7 Prozent seiner männlichen Bevölkerung. Hinzu kamen noch 86 gefallene und vermisste Soldaten aus den heutigen Stadtteilen, die sich folgendermaßen aufteilen: Heiningen (19), Maubach (14), Steinbach (44), Strümpfelbach (8) und Waldrems (10). Wenn man also das gesamte heutige Stadtgebiet zugrunde legt, hat Backnang mindestens 465 verstorbene Soldaten aufgrund des Ersten Weltkriegs zu beklagen. Hinzu kommt natürlich noch eine leider unbekannte Zahl von Toten unter der Zivilbevölkerung, die im Fall von Backnang zwar nicht auf direkte Kriegshandlungen zurückzuführen sind, aber indirekt mit den Auswirkungen des Ersten Weltkriegs zu tun hatten. Wie oben bereits erwähnt, lässt sich die genaue Zahl leider nicht beziffern, da die Angaben in den Sterbebüchern keine Todesursachen beinhalten. Die absoluten Zahlen sind jedoch ein klarer Hinweis darauf, dass viele Menschen in Backnang aufgrund der indirekten Auswirkungen des Ersten Weltkriegs ihr Leben lassen mussten. In der Vorkriegszeit lag die Zahl der Toten in Backnang pro Jahr (zum Teil weit) unter 200, während sie in den Jahren 1914 bis 1918 immer darüber lag und im Jahr 1917 mit 284 den absoluten Höchststand erreichte.⁵⁸

Einzelschicksale gefallener Soldaten

Nachdem im Kriegsjahr 1914 in nur fünf Monaten 113, im Kriegsjahr 1915 81, im Kriegsjahr 1916 84, im Kriegsjahr 1917 72 Backnanger Soldaten gefallen oder verstorben waren, mussten im letzten Kriegsjahr 1918 schließlich noch 75 Soldaten ihr Leben lassen. Davon stammten 54 aus Backnang, elf aus Steinbach, vier aus Hei-

⁵² Klaus Schönhoven: Die republikanische Revolution 1918/19 in Baden und in Württemberg. – In: Hans-Georg Wehling/Angelika Hauser-Hauswirth (Hg.): Die großen Revolutionen im deutschen Südwesten. Stuttgart 1998 (= Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs 27), S. 107.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Ebd., S. 111.

⁵⁵ MB vom 18. Juli 1919.

⁵⁶ Andreas Ebert: Wahlen in der Weimarer Republik in Backnang und Umgebung im Spiegel des Murrthal-Boten. – In: Marion Baschin/Gerhard Fritz (Hg.): 70 Jahre deutsche Geschichte im Spiegel des Backnanger Murrthal-Boten. Backnang 2002 (= Kleine Schriften des Stadtarchivs Backnang 2), S. 80 bis 99.

⁵⁷ StAB Bac E 050-14.

⁵⁸ StAB, Sterbebücher Backnang 1910 bis 1918.



Zum Gedenken an die gefallenen und vermissten Backnanger Soldaten des Ersten Weltkriegs wurde 1925 die Kriegergedächtnishalle auf dem Stadtfriedhof eingeweiht.

ningen, drei aus Maubach, zwei aus Strümpfelbach und einer aus Waldrems. Der jüngste gefallene Backnanger Soldat im Jahr 1918 war der erst 18-jährige Karl Wilhelm Heller aus Steinbach, der älteste der 47 Jahre alte Georg Dille.

Auch nach Beendigung des Ersten Weltkriegs starben noch insgesamt 31 ehemalige Backnanger Soldaten an den Kriegsfolgen, darunter 26 aus Backnang, jeweils zwei aus Steinbach und Waldrems sowie einer aus Maubach. Der bekannteste von ihnen war der Backnanger Ehrenbürger und Stadtschultheiß Hermann Eckstein, der sich kurz nach seiner Pensionierung im Jahr 1921 aufgrund der schrecklichen Geschehnisse, die er im Verlauf des Kriegs hatte erleben müssen, das Leben nahm.⁵⁹

Karl Heinrich Kern (1880 bis 1918)

Kern wurde am 10. Oktober 1880 in Backnang als Sohn des Webers Johann Gottlob Kern (1847 bis 1909) und dessen Ehefrau Christine Pauline geb. Schif (1848 bis 1908) geboren.⁶⁰ Er arbeitete als Gerber in Backnang und heiratete am 11. Oktober 1909 die aus Eschach/OA Gaildorf stammende Barbara Bay (1887 bis 1932). Aus dieser Ehe gingen bis 1913 insgesamt vier Kinder hervor.⁶¹ Offensichtlich hatte Kern mit starken gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, die vermutlich von einem Unfall während seiner Militärzeit herrührten: Er kam vom 21. bis 25. September 1903 ins Garnisonslazarett Ulm und wurde Ende Oktober 1903 aus dem Militär-

⁵⁹ Sterbebuch Grab 4/1921. Zu Eckstein siehe: Trefz/Nopper (wie Anm. 13), S. 52. Inzwischen wurde der umfangreiche Nachlass von Eckstein mit zahlreichen Feldpostkarten und -briefen dem Stadtarchiv Backnang überlassen. Er soll in den kommenden Jahren ausgewertet werden.

⁶⁰ StAB FR BK 1, S. 68 f.

⁶¹ StAB FR BK 13, Bl. 211 f.

dienst *als zeitig halbinvalide* entlassen. Er erhielt zunächst für ein Jahr eine Pension von 6 *M monatlich*. 1904 bekam er dann eine *Unfallpension von 83 M 33 Pf jährlich* zuerkannt. Ein Jahr später wurde Kern *als zeitig ganzinvalide und größtenteils erwerbsunfähig* anerkannt und bekam ab Sommer 1905 eine *Unfallpension* von 500 M jährlich. Zur selben Zeit wurde er *dauernd ganzinvalide, zeitig größtenteils erwerbsunfähig und zivildienstuntauglich*. Die Konsequenz daraus war, dass er *aus jedem Militärverhältnis* entlassen wurde. Damit war das Kapitel Militärdienst für Karl Kern jedoch keineswegs abgeschlossen! Denn am 3. Dezember 1915 wurde er nach einer ärztlichen Untersuchung als wieder diensttauglich eingestuft und im Mai 1916 zum Landsturm-Ersatz-Bataillon XIII/22 einberufen. Ende des Jahres 1916 ging es dann mit dem 2. Landsturm-Infanterie-Bataillon Ludwigsburg XIII/9 *ins Feld*. Ob Kern überhaupt an der Front eingesetzt worden ist, muss man jedoch stark bezweifeln, da seine Krankengeschichte weiterging. Schon im Frühjahr 1917 war er mehrere Tage *revierkrank wegen Katarh d. Nierenbeckens*. Am 23. Februar 1918 wurde Kern schließlich *wegen Nierensteinkolik rechts* ins Kriegslazarett Avesnes in Nordfrankreich eingeliefert. Dort verstarb er am nächsten Tag und wurde am 28. Februar 1918 auf dem Soldatenfriedhof beerdigt.⁶² Das Beispiel Karl Kern zeigt, dass es im Verlauf des Kriegs immer schwieriger wurde, die Massen an gefallenen Soldaten zu ersetzen und man deshalb auch auf Männer zurückgreifen musste, die entweder schon zu alt oder eben – wie Kern – gesundheitlich angeschlagen waren.

Max Theodor Vinnai (1894 bis 1918)

Vinnai wurde am 1. Januar 1894 in Stuttgart als Sohn des Zugführers Wilhelm Vinnai (1860 bis 1944) und dessen Ehefrau Mathilde geb. Münz (1865 bis 1921) geboren.⁶³ Am 1. April 1916 wurde er zum Füsilier-Regiment 122 eingezogen, das an der Ostfront stand. Vinnai war

zu diesem Zeitpunkt beruflich als Krankenkassenbeamter in Backnang tätig. Zwischen September 1916 und Juli 1917 nahm er an verschiedenen Schlachten im Osten teil. Am 10. Juli 1917 erfolgte die Versetzung zum Landwehr-Infanterie-Regiment 126, mit dem Vinnai am Fluss Stochod in Wolhynien im Nordwesten der Ukraine eingesetzt war.⁶⁴ Die durch die Oktoberrevolution 1917 in Russland an die Macht gekommenen Bolschewiki benötigten dringend eine Atempause und schlossen deshalb mit den Mittelmächten einen Waffenstillstand an der gesamten Ostfront, der am 15. Dezember 1917 in Kraft trat. Diese Waffenruhe, von der auch das Landwehr-Infanterie-Regiment 126 mit dem Gefreiten Vinnai profitierte, endete am 17. Februar 1918, als die Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland ergebnislos abgebrochen wurden. Einen Tag später kam es am Südabschnitt der Ostfront zu einer Großoffensive der Mittelmächte („Operation Faustschlag“), der Sowjetrußland keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen konnte. Deshalb mussten die Bolschewiki am 3. März 1918 den Frieden von Brest-Litowsk unterzeichnen. Eigentlich hätte es anschließend keine Kriegshandlungen mit Russland mehr geben dürfen. Allerdings hatten die Mittelmächte mit der Volksrepublik Ukraine bereits am 9. Februar 1918 einen Separatfrieden geschlossen und waren anschließend in die Ukraine einmarschiert, die sie bis Ende April 1918 vollständig besetzten. Dabei kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit russischen Truppen, denen am 17. März 1918 auch Max Vinnai bei Adabasch in der Ukraine zum Opfer fiel. Er wurde zwei Tage später *im Bahnhofsgarten Adabasch im Einzelgrab* beerdigt.⁶⁵

Otto Gottlob Layher (1898 bis 1918)

Layher wurde am 18. April 1898 in Backnang als Sohn des Mühlenbesitzers Gottlob Layher (1872 bis 1959) und dessen Ehefrau Luise Christiane geb. Häußermann (1872 bis 1944) geboren.⁶⁶ Sein Vater hatte 1895 die Getreidemühle

⁶² StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 56/1918.

⁶³ StAB FR BK 9, Bl. 163 f.

⁶⁴ StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 57/1918.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ StAB FR BK 8, Bl. 60 f.



Auch Familie Layher, deren Getreidemühle an der Aspacher Brücke stand, verlor einen Sohn im Ersten Weltkrieg.

an der Aspacher Brücke käuflich erworben.⁶⁷ Otto Layher erlernte ebenfalls den Müllerberuf und hätte als ältester Sohn vermutlich irgendwann die väterliche Mühle übernehmen sollen. Wie bei so vielen seiner Zeitgenossen machte auch hier der Erste Weltkrieg einen Strich durch die Rechnung. Layher diente als Musketier im Württembergischen Infanterie-Regiment 475, das von 21. bis 28. März 1918 ins Aufmarschgebiet für die „Große Schlacht in Frankreich“ verlegt wurde. Mit dem sich abzeichnenden Friedensschluss im Osten konnte Deutschland Truppen an die Westfront verlagern und versuchte dort ab dem Frühjahr mit einer Reihe von Offensiven – letztlich vergeblich – eine Ent-

scheidung und damit einen siegreichen Ausgang des Kriegs zu erreichen. In die erste Offensive („Operation Michael“) war auch das Infanterie-Regiment 475 involviert, das am 30. März 1918 bei Conchy (-les Pöts), Boulogne-la Grasse und Onvillers angriff.⁶⁸ An diesem Tag wurde Otto Layher bei La Poste-Conchy durch einen Bauchschuss schwer verwundet, an dessen Folgen er am 31. März 1918 starb.⁶⁹ Diese erste gescheiterte Offensive, die am 6. April 1918 abgebrochen wurde, forderte rund 240 000 Tote und Verwundete auf deutscher Seite – darunter auch neun Soldaten aus Backnang sowie je ein Soldat aus Heiningen, Steinbach und Waldrems.⁷⁰

⁶⁷ StAB Bac K 001-76, S. 570 bis 582. Die Mühle blieb im Familienbesitz, bis der Betrieb 1978 eingestellt wurde. Seit 1984 befindet sich darin das Ungarndeutsche Heimatmuseum. Der Mühlkanal wird immer noch zur Stromerzeugung mittels einer Turbine genutzt. Trefz/Nopper (wie Anm. 13), S. 128 f.

⁶⁸ Zur Regimentsgeschichte siehe: Hans Burr: Das Württembergische Infanterie-Regiment Nr. 475 im Weltkrieg. Stuttgart 1921.

⁶⁹ StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 78/1918.

⁷⁰ Vgl. dazu die Auflistung der gefallenen und vermissten Backnanger im Kriegsjahr 1918 am Ende dieses Beitrags.

Johann Primozic (1882 bis 1918)

Primozic wurde am 28. Dezember 1882 in Neumarkt (heute: Trzic in Slowenien) als Sohn des Matthias Primozic und dessen Ehefrau Marie geb. Meglic geboren.⁷¹ Er kam 1908 nach Backnang, wo er als Gerber arbeitete. Am 8. August 1908 heiratete er die gebürtige Backnangerin Elise geb. Winkler (1877 bis 1945). Das Ehepaar wohnte in der Wassergasse 1 zur Miete.⁷² Bis 1918 wurden fünf Kinder geboren, wobei der älteste Sohn Emil bereits 1915 im Alter von sieben Jahren starb.⁷³ Wie Otto Layher (siehe oben) diente auch Primozic im Infanterie-Regiment 475 und nahm an der „Operation Michael“ teil, die er – im Gegensatz zu Layher – zunächst auch überlebte. Er starb jedoch am 13. April 1918, rund eine Woche nach Beendigung der deutschen Offensive im Stellungskampf bei Boulogne-la Grasse.⁷⁴ Sein in Backnang geborener Sohn Hugo (1914 bis 1996) sollte während des Zweiten Weltkriegs zum hochdekorierten Soldaten werden: Er bekam am 19. September 1942 als erster Backnanger aus dem Mannschaftsstand das Ritterkreuz, eine der höchsten militärischen Auszeichnungen während des Dritten Reichs, verliehen. Am 28. Januar 1943 erhielt er für seine Erfolge als Geschützführer an der Ostfront zusätzlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz – eine Auszeichnung, die während des Zweiten Weltkriegs insgesamt nur 863-mal vergeben wurde.⁷⁵

Friedrich Hermann Eckstein (1894 bis 1918)

Eckstein wurde am 15. Mai 1894 in Backnang als Sohn des Bäckers Karl Eckstein (1866 bis 1927) und dessen Ehefrau Sofie geb. Pommer (1867 bis 1926) geboren.⁷⁶ Sein Vater betrieb in der Oberen Marktstraße 3 (heute: Marktstraße 33) eine Bäckerei und Schankwirtschaft. Hermann

Eckstein, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Backnanger Stadtschultheiß und späteren Ehrenbürger, meldete sich sofort nach Kriegsausbruch mit gerade mal 20 Jahren freiwillig zum Militär und kam am 1. September 1914 zum Reserve-Feldartillerie-Regiment 54 und mit dieser Einheit am 13. Oktober ins Feld – was in diesem Fall gleichbedeutend mit der Westfront in Frankreich war. Am 8. Mai 1915 wurde Eckstein *durch Schrapnell-Schuss am Kopf* verwundet und verbrachte einige Zeit im Lazarett. Anschließend ging es zurück zu seiner alten Einheit, bei der er sich auch noch befand, als er am 6. April 1918 als Unteroffizier *in Feuerstellung bei Méaulte durch Granattreffer* sein Leben verlor. Er wurde zwei Tage später in Carnoy an der Somme in Nordfrankreich begraben. In den Beilagen zum Sterberegister wurde bei Eckstein unter der Rubrik *Mitgemachte Gefechte* einfach kurz und bündig vermerkt: *Feldzug gegen Frankreich vom 19.10.14 bis 6.4.1918*.⁷⁷ Eckstein ist also ein gutes Beispiel für die Soldaten, die fast ununterbrochen im Feld waren und in diesen dreieinhalb Jahren Unmenschliches erlebten – nur um dann im letzten Kriegsjahr doch noch sterben zu müssen.

Wilhelm Felger (1891 bis 1918)

Felger wurde am 19. Dezember 1891 in Stuttgart als unehelicher Sohn der 1870 in Steinbach geborenen Karoline Dorothea Felger geboren.⁷⁸ Sein Großvater Johann Gottlieb Felger (1842 bis 1913) arbeitete als Rotgerber in Backnang, wo er im Jahr 1913 verstarb.⁷⁹ Über den weiteren Lebensweg von Wilhelm Felger, der den Beruf des Schreiners erlernte, ist leider nichts bekannt. Erst zwei Todesanzeigen im Murrthal-Boten vom 25. Juni 1918 zeigen, dass Felger am 17. Juni 1918 als *Vizefeldwebel-Flugzeugführer* zusammen mit dem *Flugzeugbeobachter u. Leutnant d. Res.* Leo Reichert (1896 bis 1918) *im Luftkampf* sein Le-

⁷¹ StAB FR BK 15, Bl. 110 b.

⁷² StAB Bac E 023-14, S. 322.

⁷³ StAB FR BK 15, Bl. 111.

⁷⁴ StAB Sterberegister Backnang 80/1918.

⁷⁵ Vgl. dazu: Helmut Bomm: Die Backnanger Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnungen und Orden aus den beiden Weltkriegen 1914/18 und 1939/45. – In: BJB 3, 1995, S. 78 bis 81.

⁷⁶ StAB FR BK 6, S. 348 f.

⁷⁷ StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 103/1918.

⁷⁸ StAB FR BK 1, S. 271.

⁷⁹ Ebd., S. 270.

ben verlor.⁸⁰ Damit gehörte der hochdekorierte Felger zu den rund 11 000 Toten der Luftstreitkräfte des Deutschen Kaiserreichs während des Ersten Weltkriegs.⁸¹



Die beiden Todesanzeigen zu Wilhelm Felger (MB vom 25. Juni 1918).

Georg Dille (1871 bis 1918)

Dille wurde am 7. Mai 1871 im Gärtnerhof/Gemeinde Kirchenkirnberg/OA Welzheim als Sohn des Holzmachers Georg Dille und dessen Ehefrau Christine Regine geb. Noller geboren.⁸² Seine erste Ehefrau Karoline geb. Knödler verstarb 1895 in Fautspach, die Ehe blieb kinderlos. Am 16. April 1900 heiratete Dille in Backnang, wo er als Tagelöhner arbeitete, Rosine Pauline Schwarz (1865 bis 1944), die aus einer früheren Ehe zwei Kinder mitbrachte. Die Ehe mit Dille blieb kinderlos. Als er am 1. Oktober 1917 zur Reserve des Landwehr-Infanterie-Regiments 120 eingezogen wurde, war er bereits 46 Jahre alt. Vermutlich war er ursprünglich nicht für den Fronteinsatz vorgesehen, kam jedoch am 26. Mai 1918 noch in den *Stellungskampf in den Argonnen*, wo er am 1. Oktober 1918 schließlich durch Artilleriegeschoss getötet wurde.⁸³ Dille ist mit 47 Jahren der älteste Soldat mit Backnanger Hintergrund, der während des Ersten Weltkriegs sein Leben verlor.

Adolf Haidlen (1895 bis 1918)

Haidlen wurde am 22. August 1895 in Motootua auf Samoa als Sohn des Landvermessers Adolf Haidlen (1855 bis 1915) und dessen Ehefrau Sootage, einer eingeborenen Samoanerin, geboren.⁸⁴ Sein Vater war in den 1870er-Jahren beim Bau der Murrbahn als Vermesser beschäftigt gewesen und trat Anfang der 1880er-Jahre in den Dienst der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft Hamburg, die auf den Samoa-Inseln in der Südsee Besitzungen hatte. Als ein Teil Samoas 1889 in deutschen Besitz kam, wurde Haidlen senior, der bereits vor Ort war, zum Kaiserlichen Regierungs-Landmesser ernannt. Im Sommer 1914 kam Adolf Haidlen zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn zu Besuch nach Backnang, wo seine ältere Schwester Julie (1851 bis 1929) lebte. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs verhinderte eine Rückkehr der beiden

⁸⁰ MB vom 25. Juni 1918.

⁸¹ Vgl. dazu die Verlustliste in: Walter von Eberhardt (Hg.): Unsere Luftstreitkräfte 1914–18. Berlin 1930.

⁸² StAB FR BK 1, S. 742 f.

⁸³ StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 203/1918.

⁸⁴ StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 149/1918.



Das Krankenhaus in Motootua auf Samoa, in dem Adolf Haidlen geboren wurde.

Haidlens nach Samoa. Adolf Haidlen senior verstarb am 10. Juli 1915 *nach längerem Leiden* im Alter von 60 Jahren und wurde in Backnang begraben.⁸⁵ Sein Sohn, von Beruf Kaufmann, wurde am 1. September 1915 zum Ersatz-Pionier-Bataillon 13 eingezogen und kam am 15. Juni 1916 mit dem Scheinwerferzug 312 ins Feld.⁸⁶ Die Scheinwerfer wurden bei den Pionieren hauptsächlich zur Gefechtsfeldbeleuchtung eingesetzt. Haidlen überlebte alle Einsätze und wurde am 5. Oktober 1918, also rund einen Monat vor Kriegsende, mit einer Grippe ins Reserve-Lazarett Stuttgart IX in Feuerbach eingeliefert, wo er vier Tage später an *Rippenfellentzündung beiderseits* und *Lungenentzündung* verstarb. Er fand am 13. Oktober 1918 auf dem Friedhof in Feuerbach seine letzte Ruhe.⁸⁷ Haidlen dürfte damit zu den Opfern der sogenannten Spanischen Grippe gehören, die vor allem im Herbst 1918 Millionen Menschen das Leben kostete.⁸⁸

Wilhelm Eugen Ehmann (1881 bis 1918)

Ehmann wurde am 30. Dezember 1881 in Backnang als Sohn des Rotgerbers Wilhelm Ehmann (1855 bis 1924) und dessen Ehefrau Bertha geb. Traub (1856 bis 1939) geboren.⁸⁹ Sein Vater betrieb seit 1900 in der Gartenstraße 118 eine Lederfabrik, in der auch Wilhelm mitarbeitete.⁹⁰ Am 8. Oktober 1908 heiratete er in Backnang Anna Marie geb. Wohlfarth (1877 bis 1914), mit der er eine 1912 geborene Tochter hatte. Seine Frau starb jedoch bereits am 15. Dezember 1914.⁹¹ Am 16. Oktober 1915 erfolgte die Einberufung von Wilhelm Ehmann und am 2. April 1916 kam er zum Landwehr-Infanterie-Regiment 120 an die Westfront. Er kämpfte in den folgenden zwei Jahren hauptsächlich in der Gegend von Verdun und in den Argonnen. Dort befand sich Ehmann auch noch kurz vor Kriegsende und starb am 7. Okto-

⁸⁵ MB vom 10. und 13. Juli 1915.

⁸⁶ StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 149/1918.

⁸⁷ Ebd.

⁸⁸ Vgl. dazu: Eckard Michels: Die „Spanische Grippe“ 1918/19. Verlauf, Folgen und Deutungen in Deutschland im Kontext des Ersten Weltkriegs. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. Bd. 58, Nr. 1, München 2010, S. 1 bis 33.

⁸⁹ StAB FR BK 2, S. 1024 f.

⁹⁰ Vgl. dazu: Rudolf Kühn: Die Frühzeit der Industrie in Backnang (1832 bis 1918), 6. Teil. – In: Bjb 9, 2001, S. 188 f.

⁹¹ StAB FR BK 13, Bl. 115 f.



Backnang, den 14. Oktober 1918.

Nach über 4jähriger treuer Pflichterfüllung im Felde verschied am 9. Oktober nach kurzer schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Offenbach unser lieber

Rudolf

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl. und der
Silb. Verd.-Med.

Ein weiterer herber Schlag traf uns heute durch die Nachricht, dass auch unser braver ältester Sohn, Bruder und Vater

Wilhelm

Inhaber des Eis. Kreuzes
bei den schweren Kämpfen an der Westfront gefallen sei.

Er folgte seinen Brüdern Eugen und Rudolf als drittes Opfer in diesem Kriege.

Die schwerkgeprüften Eltern:

Wilhelm Ehmann

und Frau Berta, geb. Traub
mit ihrem nun verwaisten ENKELKIND,
der Bruder: Richard z. Zt. im Feld

Die Beerdigung unseres I. Rudolf findet hier Mittwoch nachm. 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Wenn Ueberführung unseres I. Wilhelm möglich, wird Beerdigung bekannt gegeben.

Gemeinsame Todesanzeige für die kurz hintereinander verstorbenen Brüder Wilhelm und Rudolf Ehmann (MB vom 15. Oktober 1918).

ber 1918 auf der *Hohenbornhöhe bei Chatel durch I[nfanterie] G[eschoss]*. Seine Leiche konnte nicht geborgen werden, *da das Kampffeld dem Feinde überlassen werden musste*.⁹² Im Jahr zuvor war am 19. März 1917 bereits sein jüngerer Bruder Eugen (1888 bis 1917), der als Heizer bei der Marine gedient hatte, im Marinelazarett Hamburg verstorben. Und es kam noch schlimmer: Nur zwei Tage nach Wilhelm Ehmann starb auch noch sein jüngster Bruder Rudolf Emil (1893 bis 1918) als Angehöriger des Feld-Artillerie-Regiments 29 in Offenbach *infolge Krankheit*.⁹³ Damit verloren innerhalb von nur anderthalb Jahren drei Brüder ihr Leben aufgrund des Ersten Weltkriegs.

Friedrich Wilhelm Härer (1882 bis 1918)

Härer wurde am 1. November 1882 in Steinbach als Sohn des Schreinermeisters Johannes Adam Härer (1853 bis 1939) und dessen Ehefrau Katharina geb. Aßmann (1855 bis 1920) geboren.⁹⁴ Er erlernte wie sein Vater das Schreinerhandwerk und gehörte 1906 zu den Gründern des Liederkranzes Steinbach. Am 23. März 1915 wurde er zum Infanterie-Regiment 121 eingezogen und kam wenig später zur Maschinengewehr-Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 246. Er nahm bis 1918 an zahlrei-



90 Jahre nach Kriegsende wurden im Argonnenwald noch Ausrüstungsgegenstände des vermissten Steinbacher Soldaten Wilhelm Härer gefunden.

⁹² StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 218/1918.

⁹³ StAB FR BK 2, S. 1024 f.

⁹⁴ Burkhardt Oertel: Ortssippenbuch Backnang Bd. 4. Neubiberg 2005, S. 38 (Nr. 10855). Die weiteren Angaben zu Härers zivilen und militärischen Laufbahn stammen aus: Roland Idler: Heimkehr nach 90 Jahren – Das Schicksal des im Ersten Weltkrieg vermissten Steinbacher Wilhelm Härer (1882 bis 1918). – In: Bjb 17, 2009, S. 183 bis 199.

chen Gefechten, zumeist in der Nähe von Verdun, teil. Kurz vor Ende des Kriegs befand er sich in Abwehrkämpfen im Argonnerwald, wo er seit 10. Oktober 1918 als vermisst galt. Erst 90 Jahre nach Kriegsende konnte sein Schicksal endgültig geklärt werden: US-amerikanische Soldaten forschten über ein Stoßtruppenunternehmen im Oktober 1918 und fanden dabei im August 2008 unter anderem auch die Erkennungsmarke sowie weitere Ausrüstungsgegenstände von Wilhelm Härer. Mit einer Feier am 28. April 2009 in Steinbach gedachte die Bevölkerung zusammen mit deutschen und amerikanischen Soldaten und Reservisten sowie Offizieren weiterer Nato-Staaten des toten Wilhelm Härer. Seine Erkennungsmarke sowie die gefundenen Ausrüstungsgegenstände werden seither im Stadtarchiv Backnang aufbewahrt. Heute erinnert eine von Dr. Roland Idler gestiftete Gedenktafel auf dem Steinbacher Friedhof an Wilhelm Härer und die Umstände, die zur Aufklärung seines Todes vor nunmehr über 100 Jahren führten.⁹⁵

Karl Otto Schäfer (1893 bis 1918)

Schäfer wurde am 22. Dezember 1893 in Backnang als Sohn des Rotgerbers Karl Gottlob Schäfer (1856 bis 1934) und dessen Ehefrau Karoline Johanne geb. Diller (1865 bis 1952) geboren.⁹⁶ Er erlernte den Beruf des Sattlers und trat am 7. Oktober 1913 in den Militärdienst beim württembergischen Ulanen-Regiment 20 in Ludwigsburg ein.⁹⁷ Bei diesem Regiment handelte es sich um einen Kavallerieverband innerhalb der württembergischen Armee. Die berittenen Soldaten dieses Regiments wurden hauptsächlich zur Aufklärung, Flankensicherung und zum Meldedienst eingesetzt. Der Teil des Regiments, zu dem auch Schäfer gehörte, befand sich seit Sommer 1918 im südrussischen Taganrog am Asowschen Meer. Dort wurde Schäfer am 18. Oktober 1918 mit *Grippe* ins Lazarett eingeliefert, wo er fünf Tage später verstarb. Schäfer fand auf dem Stadtfriedhof Taganrog seine letzte Ruhestätte.⁹⁸ Wie Adolf Haidlen (siehe oben) dürfte auch Otto Schäfer zu den Opfern der Spanischen Grippe gehört haben.



Blick auf das südrussische Taganrog im Jahr 1918.

⁹⁵ Ebd., S. 194 bis 199.

⁹⁶ StAB FR BK 6, S. 62 f.

⁹⁷ StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 200/1918.

⁹⁸ Ebd.

Karl Rudolf Schlaile (1898 bis 1918)

Schlaile wurde am 13. Februar 1898 in Backnang als Sohn des Gerbers Georg Gottlob Schlaile (1870 bis 1941) und dessen Ehefrau Friederike



Kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs verlor der Matrose Rudolf Schlaile noch sein Leben, als das U-Boot 116 am 28. Oktober 1918 auf eine Mine lief und sank.

Wilhelmine geb. Stradinger (1871 bis 1939) geboren.⁹⁹ Er erlernte den Beruf des Tischlers und trat am 15. September 1916 in den Militärdienst ein.¹⁰⁰ Kurz vor Kriegsende diente er als Matrose auf dem U-Boot UB 116. Dieses Boot war am 24. Mai 1918 in Dienst gestellt worden und befand sich seit 4. Oktober 1918 unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Hans Joachim Emsmann (1892 bis 1918).¹⁰¹ Am 24. Oktober 1918 erging der später berühmt gewordene Flottenbefehl, der die noch vorhandenen deutschen Schiffe und U-Boote in eine sinnlose Entscheidungsschlacht schicken wollte, um *im letzten Kampf ihr Äußerstes getan zu haben*.¹⁰² Als Vorbereitung zu der geplanten Schlacht, die vor der niederländischen Nordseeinsel Terschelling stattfinden sollte, wurden deutsche U-Boote Richtung Scapa Flow im Norden Schottlands geschickt, wo die englische Grand Fleet ihren Stützpunkt hatte. Das UB 116 drang am 28. Oktober 1918 nach Scapa Flow ein, wurde von einer Mine erfasst und sank augenblicklich. Alle 36 Männer der Besatzung, darunter auch Rudolf Schlaile, kamen dabei ums Leben. UB 116 war das letzte deutsche U-Boot, das im Ersten Weltkrieg versenkt wurde.¹⁰³ Die von der deutschen Seekriegsleitung gewünschte Entscheidungsschlacht wurde schließlich durch die Matrosenaufstände Ende Oktober 1918 verhindert und die deutsche Flotte versenkte sich am 21. Juni 1919 in Scapa Flow, wohin die Schiffe als Folge des Waffenstillstands ausgeliefert werden mussten, selbst.¹⁰⁴

⁹⁹ StAB FR BK 7, Bl. 207.

¹⁰⁰ StAB Beilagen zum Sterberegister Backnang 131/1919.

¹⁰¹ Zu dem Folgenden siehe: Harald Bendert: Die UB-Boote der Kaiserlichen Marine 1914-1918. Einsätze, Erfolge, Schicksal. Hamburg 2000.

¹⁰² Zitiert nach: Wilhelm Deist: Die Politik der Seekriegsleitung und die Rebellion der Flotte Ende Oktober 1918. – In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jg. 14 (1966), Heft 4, S. 355.

¹⁰³ Bendert (wie Anm. 101).

¹⁰⁴ Vgl. dazu: Andreas Krause: Scapa Flow – Die Selbstversenkung der wilhelminischen Flotte. Berlin 1999.

Gefallene und vermisste Backnanger im Kriegsjahr 1918

Backnang	54
Maubach	3
Heiningen	4
Steinbach	11
Strümpfelbach	2
Waldrems	1

Insgesamt 75

Februar

Karl Heinrich Kern

* 10.10.1880 Backnang
† 24.02.1918 Avesnes (Frankreich)
37 Jahre

Karl Gotthold Schmidgall

* 28.01.1895 Steinbach/OA Backnang
† 21.02.1918 Stoumont (Belgien)
23 Jahre

März

Max Theodor Vinnai

* 01.01.1894 Stuttgart
† 17.03.1918 Adabasch (Ukraine)
24 Jahre

Otto Albert Scholl

* 15.03.1898 Backnang
† 21.03.1918 Bauteux (Frankreich)
20 Jahre

Emil Gotthilf Schönberger

* 07.08.1897 Backnang
† 22.03.1918 Beaumetz (Frankreich)
20 Jahre

Karl Otto Pfeffer

* 17.11.1898 Heilbronn am Neckar
† 24.03.1918 Hénin (Frankreich)
19 Jahre

Johann Adam Kienzle

* 06.10.1879 Backnang-Unterschöntal
† 24.03.1918 St. Martin (Frankreich)
38 Jahre

Hermann Albert Schwarz

* 24.07.1895 Waldrems
† 28.03.1918 St. Léger (Frankreich)
22 Jahre

Otto Weidner

* 14.03.1897 Rieden/OA Hall
† 30.03.1918 Margny (Frankreich)
21 Jahre

Karl Hermann Heller

* 05.11.1894 Steinbach/OA Backnang
† 31.03.1918 Moreuil (Frankreich)
23 Jahre

Otto Gottlob Layher

* 18.04.1898 Backnang
† 31.03.1918 La Poste-Conchy (Frankreich)
19 Jahre

April

Wilhelm Gottlieb Häussermann

* 05.12.1892 Heiningen/OA Backnang
† 05.04.1918 Colincamps (Frankreich)
25 Jahre

Georg Hankele

* 30.08.1878 Neidenfels/OA Crailsheim
† 05.04.1918 Colincamps (Frankreich)
39 Jahre

Wilhelm Julius Kolesch

* 11.10.1896 Backnang
† 05.04.1918 Braches (Frankreich)
21 Jahre

Gottlob Wilhelm Weber

* 01.06.1897 Spiegelberg/OA Backnang
† 05.04.1918 Férin (Frankreich)
20 Jahre

Johann Primozic

* 28.12.1882 Neumarkt/
Bezirk Krainsberg im Krain
† 13.04.1918 Boulogne-la-Grasse (Frankreich)
35 Jahre

Rudolf Hermann Hammer

* 12.12.1893 Backnang
† 14.04.1918 Gelaucourt (Frankreich)
24 Jahre

Paul Eugen Schwarz

* 28.06.1895 Steinbach/OA Backnang
† 14.04.1918 Dernancourt (Frankreich)
22 Jahre

Johann Gotthilf Rombold

* 24.02.1889 Maubach/OA Backnang
† 18.04.1918 Boulogne-la-Grasse (Frankreich)
29 Jahre

Friedrich Hermann Eckstein

* 15.04.1894 Backnang
† 22.04.1918 Méaulte (Frankreich)
24 Jahre

Friedrich Karl Maier

* 26.04.1892 Backnang
† 24.04.1918 Wafusée-Fouillooy-Hamele
(Frankreich)
25 Jahre

Wilhelm Schmidgall

* 22.06.1898 Steinbach/OA Backnang
† 30.04.1918 Neuf-Berquin (Frankreich)
19 Jahre

Mai**Gottlieb Ernst Stecker**

* 07.02.1898 Heiningen/OA Backnang
† 27.05.1918 Kolberg/Pommern (Lazarett)
20 Jahre

Gotthilf Otto Pfeleiderer

* 22.02.1897 Backnang-Germansweiler
† 29.05.1918 Longavesnes (Frankreich)
21 Jahre

Hermann Conradt

* 31.03.1897 Backnang
† 31.05.1918 Reims (Frankreich)
21 Jahre

Wilhelm Christian Wöhrle

* 03.05.1890 Sankt Georgen/
Badisches Amt Villingen
† 31.05.1918 Venteneux (Frankreich)
28 Jahre

Juni**Friedrich Pfeil**

* 24.04.1875 unbekannt
† 06.06.1918 Stuttgart
43 Jahre

Josef Schips

* 07.12.1874 Waldstetten/OA Gmünd
† 13.06.1918 Bolante/Argonnerwald
(Frankreich)
43 Jahre

Wilhelm Friedrich Specht

* 01.07.1896 Backnang
† 16.06.1918 Hébuterne (Frankreich)
21 Jahre

Wilhelm Felger

* 19.12.1891 Stuttgart
† 17.06.1918 Lille (Frankreich)
26 Jahre

Juli**Karl Eugen Grund**

* 08.02.1897 Steinbach/OA Backnang
† 08.07.1918 Combles (Frankreich)
21 Jahre

Karl August Schuler

* 18.10.1890 Rietenau/OA Backnang
† 08.07.1918 Ludwigsburg (Lazarett)
27 Jahre

Adolf Schwenger

* 19.09.1884 Heiningen/OA Backnang
† 11.07.1918 Hannover
33 Jahre

Hermann Trefz

* 15.03.1877 Backnang
† 11.07.1918 Finnland
41 Jahre

Emil Albert Luithardt

* 08.02.1899 Backnang
† 15.07.1918 Bois de Barbillon (Frankreich)
19 Jahre

Eugen Schlipf

* 27.06.1899 Backnang
† 15.07.1918 Reims (Frankreich)
19 Jahre

Jakob Wilhelm Krauter

* 27.08.1893 Backnang-Unterschöntal
† 17.07.1918 Vendières (Frankreich)
24 Jahre

Carl Eugen Kugler

* 08.05.1891 Backnang
† 18.07.1918 Weingarten (Lazarett)
27 Jahre

Albert Ade

* 07.12.1899 Backnang
† 21.07.1918 Lille (Frankreich)
18 Jahre

Friedrich Hermann Luckscheiter

* 16.02.1899 Backnang
† 29.07.1918 Arcy-Saint-Restitue (Frankreich)
19 Jahre

Gottlieb Friedrich Glück

* 24.03.1884 Strümpfelbach/OA Backnang
† 31.07.1918 Morlancourt (Frankreich)
34 Jahre

August

Karl Wilhelm Heller

* 25.12.1899 Steinbach/OA Backnang
† 05.08.1918 Courselles (Frankreich)
18 Jahre

Gotthilf Emil Erlenbusch

* 11.12.1897 Steinbach/OA Backnang
† 07.08.1918 D'Huizel (Frankreich)
20 Jahre

Friedrich Karl Wohlfarth

* 06.04.1899 Maubach/OA Backnang
† 09.08.1918 Proyart (Frankreich)
19 Jahre

Heinrich Ludwig Vock

* 08.05.1884 Widdern/OA Neckarsulm
† 13.08.1918 Villers-lès-Roye (Frankreich)
34 Jahre

Otto Ostertag

* 01.02.1897 Backnang
† 17.08.1918 Villers-lès-Roye (Frankreich)
21 Jahre

Christian Hermann Vogel

* 27.07.1877 Backnang
† 18.08.1918 Ancre (Frankreich)
41 Jahre

Gotthilf Fischer

* 16.01.1890 Backnang
† 21.08.1918 Jarny (Frankreich)
28 Jahre

Gustav Friedrich Ludmann

* 01.05.1890 Backnang
† 30.08.1918 Curlu (Frankreich)
28 Jahre

September

Georg Ludwig Henning

* 01.04.1896 Metzingen/OA Urach
† 01.09.1918 Rochefort-sur-Mer (Frankreich)
22 Jahre

Friedrich Hermann Of

* 12.10.1881 Heiningen/OA Backnang
† 26.09.1918 Argonnerwald (Frankreich)
36 Jahre

Oktober

Georg Dille

* 07.05.1871 Kirchenkirnberg/OA Welzheim
† 01.10.1918 Argonnerwald (Frankreich)
47 Jahre

Karl Wilhelm Layer

* 28.07.1887 Maubach/OA Backnang
† 02.10.1918 Serauvillers (Frankreich)
31 Jahre

Franz Eugen Schick

* 25.07.1874 Unterreichenbach/OA Calw
† 02.10.1918 St. Jurin (Frankreich)
44 Jahre

Wilhelm Eugen Ehmann

* 30.12.1881 Backnang
† 07.10.1918 Argonnerwald (Frankreich)
36 Jahre

Karl Hermann Otto Heller

* 27.08.1896 Welzheim
† 08.10.1918 Bantouzelle (Frankreich)
22 Jahre

Adolf Haidlen

* 22.08.1895 Motootua/Samoa
† 09.10.1918 Feuerbach (Lazarett)
23 Jahre

Rudolf Emil Ehmann

* 04.04.1893 Backnang
† 09.10.1918 Offenbach (Lazarett)
25 Jahre

Wilhelm Wolf

* 06.08.1894 Backnang
† 09.10.1918 Rostow am Don (Russland)
24 Jahre

Friedrich Wilhelm Härer

* 01.11.1882 Steinbach/OA Backnang
† 10.10.1918 Argonnerwald (Frankreich)
35 Jahre

Johann Christian Wahl

* 11.06.1886 Steinbach/OA Backnang
† 11.10.1918 vermisst
32 Jahre

Ferdinand Paul Stroh

* 31.03.1887 Pleidelsheim/OA Marbach
† 13.10.1918 Tenorgnes (Frankreich)
31 Jahre

Karl Gottlieb Burgel

* 31.01.1873 Backnang
† 18.10.1918 Karlsruhe (Lazarett)
45 Jahre

Reinhold Heller

* unbekannt
† 18.10.1918 unbekannt
unbekannt

Johann Gustav Weiss

* 15.05.1883 Backnang
† 20.10.1918 Monte Cucco (Italien)
35 Jahre

Johann Christian Sannwald

* 15.03.1886 Käsbach/
Gde. Murrhardt/OA Backnang
† 20.10.1918 vermisst bei Kortrijk (Belgien)
32 Jahre

Karl Rudolf Bareiss

* 13.03.1892 Stuttgart
† 23.10.1918 Odessa (Ukraine)
26 Jahre

Karl Otto Schäfer

* 22.12.1893 Backnang
† 23.10.1918 Taganrog (Russland)
24 Jahre

Karl Friedrich Rumpel

* 31.11.1882 Wilflingen/OA Riedlingen
† 24.10.1918 Wilflingen/OA Riedlingen
35 Jahre

Johann Gottlieb Seitter

* 29.09.1884 Siebersbach/Gde. Sulzbach
an der Murr/OA Backnang
† 28.10.1918 Steinbach/OA Backnang
34 Jahre

Karl Rudolf Schlaile

* 13.02.1898 Backnang
† 28.10.1918 Scapa Flow (Großbritannien)
20 Jahre

Karl Christian Haug

* 29.04.1876 Backnang
† 30.10.1918 Backnang
42 Jahre

November

Reinhold Häusser

* 27.09.1885 Backnang-Ungeheuerhof
† 01.11.1918 vermisst
33 Jahre

Paul Jakob Schiefer

* 06.01.1891 Fautspach/OA Backnang
† 04.11.1918 unbekannt
27 Jahre

Gottlob Karl Beck

* 23.12.1881 Steinbach/OA Backnang
† 05.11.1918 Steinbach/OA Backnang
36 Jahre

Soldaten, die nach Beendigung des
Ersten Weltkriegs an den Kriegsfolgen
verstarben

Backnang	26
Maubach	1
Steinbach	2
Waldrems	2
Insgesamt	31

Johann Immanuel Dietermann

* 13.08.1892 Backnang
† 14.11.1918 Aachen (Lazarett)
26 Jahre

Gotthilf Hermann Wetzel

* 30.10.1893 Backnang
† 15.11.1918 Backnang
25 Jahre

Gottlieb Albert Ellinger

* 13.08.1892 Backnang
† 24.11.1918 Ludwigsburg (Lazarett)
26 Jahre

Friedrich Adolf Wolf

* 23.04.1895 Eschenstruet/Gde. Murrhardt/
OA Backnang
† 27.11.1918 Stuttgart
23 Jahre

Paul Gustav Zuch

* 11.01.1874 Sulzbach an der Murr/
OA Backnang
† 05.12.1918 Backnang (Lazarett)
44 Jahre

Otto Wilhelm Beck

* 08.04.1891 Steinbach/OA Backnang
† 18.12.1918 Kiev (Ukraine)
27 Jahre

Hermann Gottlieb Sannwald

* 04.11.1895 Backnang
† 11.03.1919 Backnang
23 Jahre

Gustav Hermann Müller

* 10.10.1876 Großaspach/OA Backnang
† 04.05.1919 Backnang
42 Jahre

Gottlob Karl Sanzenbacher

* 24.05.1892 Waldrems/OA Backnang
† 03.07.1919 Waldrems/OA Backnang
27 Jahre

Karl Friedrich Müller

* 22.06.1876 Künzelsau
† 07.07.1919 Backnang
43 Jahre

Jonathan Paul Ade

* 03.03.1891 Backnang
† 28.08.1919 Backnang
28 Jahre

Alfred August Läßle

* 08.10.1900 Schwaikheim/OA Waiblingen
† 26.09.1919 Ulm
18 Jahre

Gustav Adam Nüssle

* 23.08.1886 Backnang
† 03.10.1919 Zuffenhausen
33 Jahre

Alfred Hermann Stroh

* 05.08.1890 Buchau
† 03.11.1919 Biberach
29 Jahre

Emil Heinrich Stanger

* 28.05.1889 Calw
† 09.03.1920 Turin (Italien)
30 Jahre

Adolf Breuninger

* 09.11.1888 Urach
† 30.03.1920 Backnang
31 Jahre

Karl Kemmerle

* 06.03.1874 Unterführbuch/
Ged. Wain/OA Laupheim
† 01.05.1920 Backnang
46 Jahre

Robert Carl Daiss

* 22.02.1894 Backnang
† 17.12.1920 Weingarten
26 Jahre

Johann Gottlieb Schlichenmaier

* 19.02.1879 Waldrems-Horbachhof/
OA Backnang
† 08.05.1921 Waldrems-Horbachhof/
OA Backnang
42 Jahre

Hermann Eckstein

* 28.03.1872 Backnang
† 08.06.1921 Grab
49 Jahre

Wilhelm Hermann Daiss

* 22.11.1895 Backnang
† 27.06.1921 Waldeck bei Nagold
25 Jahre

Daniel Gotthilf Hahn

* 14.04.1889 Backnang
† 02.07.1921 Backnang
32 Jahre

Gottlieb Robert Holzwarth

* 30.09.1886 Steinbach/OA Backnang
† 24.02.1922 Stuttgart
35 Jahre

Eugen Drechsel

* 23.08.1894 Backnang
† 29.10.1922 Leipnitz/Sachsen
28 Jahre

Jakob Christian Ficker

* 20.02.1894 Maubach/OA Backnang
† 05.12.1922 Backnang
28 Jahre

Emil Friedrich Reinhardt

* 20.11.1898 Affalterbach/OA Marbach
† 31.12.1922 Backnang
24 Jahre

Robert Ernst Happold

* 29.01.1883 Heilbronn am Neckar
† 19.02.1923 Backnang
40 Jahre

Ulrich Roller

* 29.08.1877 Zimmer/Gde. Maisenbach/
OA Neuenbürg
† 03.05.1923 Stuttgart
45 Jahre

Karl August Langbein

* 16.11.1891 Backnang
† 07.10.1923 Backnang
31 Jahre

Paul Christian Jakob Renschler

* 30.09.1886 Schöckingen/OA Leonberg
† 18.10.1923 Backnang
37 Jahre

Gotthilf Hermann Rudolf Mayer

* 22.08.1883 Backnang
† 03.04.1924 Backnang
40 Jahre